

DER MORD im Hotel Royal

Auf dem Pariser Nordbahnhof traf am 22. März der aus Deutschland kommende Zug fahrplanmäßig um 9 Uhr 18 Min. ein. Ihm entstieg ein Mann in mittleren Jahren, der eine kleine Aktentasche trug und sich sogleich ins Hotel Royal begab, wo er um 9 Uhr 44 ankam; er nahm sich das Zimmer 217, fuhr sogleich nach oben, um sich umzukleiden und bestellte das Frühstück.

Um zehn Uhr drei Minuten stürzte der Zimmerkellner zum Hoteldirektor und meldete, daß der Gast auf Zimmer 217 ermordet neben seinem Bette liege. Er war erdolcht worden.

Die Mordkommission erschien um 10 Uhr 33 und stellte den Tatbestand fest. Der Unbekannte war tatsächlich ermordet worden und zwar durch einen Stich ins Herz. Seine sämtlichen Wertgegenstände fehlten, ebenso die Aktentasche. Der Leiter der Mordkommission verhörte das Hotelpersonal. Als ersten den Portier. Er bestätigte die Ankunft des Fremden, schilderte, wie er im Fahrstuhl nach oben fuhr und dann telefonisch das Frühstück bestellte. Er, der Portier, habe sofort dem Zimmerkellner Abramow den Auftrag gegeben, dem Gast das Frühstück zu servieren. Der Kriminal-Kommissar bat nun den Fahrstuhlführer zu sich und verhörte ihn ebenfalls unter vier Augen. Der Mann hieß René Lupande, war 27 Jahre alt, von Beruf Metzger, seit einem Monat als Fahrstuhlführer im Hotel beschäftigt. Er schilderte den Vorgang genau wie der Portier. Der Kommissar hatte Eile. Er fragte den Fahrstuhlführer daher, wie spät es sei. «Zehn Uhr dreiundfünfzig», war die Antwort.

Nun verhörte der Kommissar den Kellner. Er war seit fünf Jahren im Hotel als Zimmerkellner beschäftigt und war emi-

grierter Kosakenoffizier. Er schilderte den Sachverhalt genau wie die anderen. Als das Verhör beendet war, fragte auch ihn der Kommissar, der schleunigst fort mußte, wie spät es sei. «Elf Uhr neunundfünfzig», antwortete der Mann.

Der Kommissar vernahm den Hausdiener, das Zimmermädchen und den Telefonisten. Letzterer sagte nur aus, daß der Fremde einen Anruf bekommen habe, aber er vermochte über den Inhalt des Gesprächs nichts zu sagen, da der Unbekannte offenbar russisch gesprochen habe.

Der Kommissar überlegte einige Minuten. Sein Gehilfe meinte: «Ein schwerer Fall, Herr Kommissar. Eine harte Nuß!»

«Meinen Sie?» fragte der Kommissar zurück. «Ich finde, ein Fall, bei dem man nach so kurzer Zeit den Mörder verhaften und überführen kann, ist wirklich als schwierig zu bezeichnen. Und jetzt — los!»

Wen verhaftete der Kommissar und wie überführte er ihn des Mordes?

Der Polizei-Kommissar verhaftete den Oberkellner und erklärte dazu:

«Vom Fahrstuhlführer wissen wir, daß der Ermordete Russe war, ebenso wie der Kellner Abramow. Da die Aktentasche fehlte, hatte es der Mörder zweifellos auf deren Inhalt abgesehen und täuschte den Raubmord nur vor. Wäre es wirklich ein reiner Raubmord gewesen, hätte sich der Täter nicht noch mit der Aktentasche beschwert. Dem Ermordeten fehlten alle Wertsachen. Der Mörder hatte sicher Papiere und Ausweise, die er in den Taschen des Opfers gefunden hatte, beiseite geschafft, aber zum Beispiel die Uhr des Toten nicht, die er an sich genommen haben mußte, um den Eindruck des Raubmordes zu erwecken. Eine Uhr wirft man nicht ohne weiteres fort. Wo sollte er sie verstecken? In seinem Zimmer durfte er sie nicht lassen, da sicher eine Haussuchung bei allen Angestellten zu gewärtigen war. Also steckte er sie einfach in die Westentasche. Ich fragte alle Personen nach der Zeit. Alle gaben sie korrespondierend richtig an. Abramow aber sagte eine Stunde mehr an. Er las die Zeit von der Uhr des Ermordeten ab, der aus Deutschland kam, wo im Winter die Uhr eine Stunde vorgeht. Das war für mich das Entscheidende. Der Rest blieb Schlußfolgerung.»

Sir Percy Urana.

Frühling!



Anekdoten

um berühmte Männer

Es sind jetzt 150 Jahre darüber hingegangen, seitdem Potemkin, der allmächtige Minister der Zarin Katharina II., seiner Gönnerin die zu einem Begriff gewordenen „Potemkinschen Dörfer“ vor Augen zaubern ließ. Dieser große „Blender“, wohl der größte der russischen Geschichte hatte in höherem Alter in regelmäßigen Zeitabständen Anfälle eines gewissen Tiefsinns. In diesen Perioden sonderte er sich völlig von seiner Umgebung ab, aß und trank fast nichts, starrte grübelnd vor sich hin und schien unendlich bedrückt zu sein. Niemand wagte da, vor ihn zu treten, und seine Amtsgeschäfte mußten wohl oder übel so lange ruhen.

Wieder einmal während eines solchen Anfalles liefen aber so wichtige Schriftstücke ein, die zu Entscheidungen drängten, daß man sich entschließen mußte, den Minister um jeden Preis wenigstens zu einer Unterschrift zu veranlassen. Alles übrige wollte sein Kabinettssekretär gerne besorgen!

Die Dokumente wurden also bis zur Unterschrift fertig gemacht, und dann unternahm es Wojrowitsch, einer der jüngsten Sekretäre, zu dem Gewaltigen, der sehr jähzornig werden konnte, vorzudringen und ihm die Unterschriften abzulocken.

Es gelang besser, als der Kühne glaubte. Potemkin, düster am Kamin sitzend, starrte den Eindringling sekundenlang an und fragte endlich, wie er denn hieße. — «Halten zu Gnaden — Wojrowitsch», meldete der Mann korrekt.

Er gefiel dem Tyrannen. Er blickte auf die Dokumente und befahl kurz: «Gib her!» Dann unterschrieb er und gab alles zurück.

Die doppelte Pandro-Emulsion des
GEVAERT PANCHROMOSA
gibt die zarte Frühlingstimmung erst recht wieder.